

Vorwort

Von Cinderella zu Tinderella – wie Medien die Liebe verändern



© Jonathan Olley/AP Photo/picture alliance

Medien verändern die Liebe und jedem gesellschaftlichen Liebeswandel geht ein Medienwandel voraus. Das war schon immer so: Wischte einst noch Aschenputtel den Küchenboden, während sie von ihrem Traumprinzen träumte, wischen heute viele Menschen potenzielle Liebespartner auf Datingapps wie Tinder per einfacher Handbewegung weg – von Cinderella zu Tinderella eben. Weggewischt wird damit auch der märchenhafte Traum von einst, in dem zumindest noch in der tagträumerischen Individualfiktion die Aussicht auf ein romantisches „auf immer und ewig“ bestand. Träume von der Liebe gibt es immer noch und sie werden von der Filmindustrie, allen voran der Hollywoodschen, in hochattraktive Geschichten verpackt. Wie aber genau sehen diese zeitgenössischen Erzählungen von der Liebe aus? Was sagen sie über kollektive Sehnsüchte der modernen Gesellschaft aus? Und inwiefern beeinflussen sie unser ganz persönliches Liebesleben, unsere Beziehungen, unsere Sexualität? Dieses Beziehungsverhältnis zwischen Medien und Liebe steht im Mittelpunkt dieses Buches.

Verfolgt wird dabei die These, dass Liebe als Geschichte funktioniert und Filme und Serien – als wohl unangefochten populärste Erzählformen – zu Drehbüchern des eigenen Liebesverhaltens werden können. Kurz: Medien lehren uns, wie man heute liebt. Doch in Blockbuster-Filmen, großem Hollywoodkino und High-End-Serien stecken nicht nur spannende und nachahmungswürdige Liebesdramaturgien, sondern auch geheime Botschaften, die es, will man die gegenwärtige Psychologie der Liebe und der Gesellschaft verstehen, zu entschlüsseln gilt. Warum können Erzählungen wie *Twilight* oder *Fifty Shades of Grey* derart erfolgreich werden? Was sagt *Sex and the City* über paarungswillige

Großstädter und alle, die es werden wollen, aus? Warum entscheidet sich Katniss in *Die Tribute von Panem* für den relativ blassen und braven Peeta und nicht für den weitaus männlicheren, erotisch attraktiveren Gale? Und warum ist das in *Frozen* vorgestellte Liebeskonzept eben doch nicht die ersehnte Lösung für emanzipierte Märchenprinzessinnen? *Lieben, Leiden und Begehren* gibt Antworten auf diese und viele weitere Fragen.

Im ersten Themenblock, „Liebe, Tod und Katastrophe“, wird vor allem eines klar: Die Liebe ist auch heute noch der unangefochtene Grund zu leben, zu überleben und Katastrophen zu meistern. *Romeo und Julia* zeigt das mortale Risiko von Medienkrisen – selbst die größte Liebesgeschichte aller Zeiten bleibt nicht von einer solchen verschont. Wer also in seiner Beziehung reüssieren (und dem Tod entgehen) will, möge diese Medienkrisen bitte meiden. In *Anna Karenina* wird klar, inwiefern Liebe ein großes Theater ist und warum es nicht immer die extreme Liebe sein muss, sondern die bodenständige Partnerschaft ein erfolgversprechendes und heilsames Gegenmodell ist. *Titanic* macht deutlich, dass innere und äußere Katastrophen mit Liebe im Herzen und Vertrauen in die Welt zu überstehen sind. *The Revenant*, eigentlich ein bildgewaltiges Rachedrama, erzählt schließlich eine Geschichte von Liebe und Vergebung.

Auch die Moderne kann nicht ohne Märchen auskommen: Das wird aus dem zweiten Themenblock, „Liebe, Märchen und Moderne“, ersichtlich. Wurde *Frozen* eigentlich als fortschrittlich gefeiert, so zeigt ein genauer Blick auf den Disneyfilm, dass die darin entworfene Liebesdramaturgie problematischer ist, als es zunächst den Anschein hat. *Sex and the City* ist, munteres Liebesleben hin und her, nichts

anderes als eine moderne Aschenputtel-Variante. Die Vampir-Romanze *Twilight* ist nicht nur vage an das Märchen vom hässlichen Entlein angelehnt, sondern verkauft insbesondere das Konzept der vorehelichen Keuschheit (und damit der jungfräulichen Prinzessin) als begehrenswerten Mädchentraum. Und auch wenn in der strukturell hochgradig ähnlich aufgebauten Erzählung *Fifty Shades of Grey* ein wenig Haue erlaubt ist – wenn der Multimillionär die arme Studentin aus dem Baumarkt in das Luxuspenthouse holt, lässt Cinderella noch einmal grüßen.

Ob in *Gone Girl*, *House of Cards*, *The Affair* oder *Sherlock*, die Liebe ist immer auch ein raffiniertes, oftmals fieses Spiel. Insbesondere *Sherlock* zeigt, dass dieses Spiel heute oft ein Medienspiel ist. Im dritten Themenblock, „Liebe, Macht und Spiel“, stehen daher emotionale Machtdramaturgien im Fokus. Die Ehe kann die perfekte Hölle, eine Regierungsform, eine Vollkatastrophe oder ein erotischer Abenteuerspielplatz sein – es kommt eben auf das Drehbuch an.

„Liebe, Sex und Gier“, der nächste Themenblock, reflektiert das Spannungsfeld von Medien, Konsum und Sexualität. *Nymphomaniac* inszeniert die Unersättlichkeit einer emotional unbefriedigten Gesellschaft, *The Girlfriend Experience* führt vor Augen, inwiefern Sex ein knallhartes Business ist, *The Wolf of Wallstreet* macht klar, dass Gier verdammt geil sein kann und nirgendwo wird die medial ausgelöste Fernminne so ironisch-treffend zelebriert wie in *The Bling Ring*, dem Film, in dem Jugendliche alles dafür tun, um sich einmal ins gemachte Bett der vergötterten Stars zu legen.

Nicht zuletzt thematisiert der finale Themenblock, „Liebe, Träume und Gesellschaft“, die den Liebesdramaturgi-

en innewohnenden großen gesellschaftlichen Sehnsüchte. In *Avatar* darf von der harmonischen Allverbundenheit geträumt werden, *Carol* zeigt, ähnlich wie *The Danish Girl*, welche Grausamkeiten Liebende aushalten müssen, die sich gegen Konventionen auflehnen. Der große Blockbuster-Erfolg *Die Tribute von Panem* bringt schließlich auf den Punkt, was es heißt, in Zeiten der Verunsicherung zu leben und zu lieben: sich für die Sicherheit, auch und insbesondere die private, zu entscheiden.

All diese Filme und Serien sind unterhaltsam und sie liefern zudem grandiose, hochemotionale Liebesskripte für das eigene Leben. Lieben, Leiden und Begehren gehören eben nicht nur in Hollywood zu jeder packenden Liebesgeschichte. Wer auf der Leinwand genau hinsieht, sieht mehr – auch im eigenen Liebesleben.

Daniela Otto

Rottach-Egern im Frühjahr 2017

Lieben, Leiden und Begehren

Wie Filme unsere Beziehungen beeinflussen.

Hollywoods geheime Liebesbotschaften entschlüsselt

Otto, D.

2018, XIX, 299 S. Book + eBook., Softcover

ISBN: 978-3-662-54812-7